

# Die Schwierigkeiten in der Versorgung von Stalingrad unter spezieller Berücksichtigung des Brotes

Autor(en): **Mischler, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **24 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517050>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verpflegungsplan aufstellen. Will der Arzt diesen beeinflussen, im Interesse der Truppe, dann wird er vordienstlich mit dem Fourier Fühlung nehmen müssen.

Die Erfahrung zeigt, dass im allgemeinen gute Fouriere und Küchenchefs imstande sind, die ihnen im Instruktionsdienst beigebrachten ernährungswissenschaftlichen Grundsätze anzuwenden.

Zum Schluss möchte ich nur noch auf einen Punkt hinweisen: **verdorbene Konserven.**

Ziffer 151: Konserven, deren Geniessbarkeit fragwürdig ist, dürfen von der Truppe nicht beseitigt werden. Dem Oberkriegskommissariat sind aus dem betreffenden Vorrat 2 Muster (ungeöffnete Dosen oder Pakete) einzusenden, unter Angabe der Aufschrift auf den Konservenkisten . . . .

Handelt es sich um einzelne, offensichtlich verdorbene Fleischkonserven, so ordnet der Kommandant deren Vernichtung an . . . .

Diese Vorschriften lauten also deutlich, dass nicht der Arzt die Vernichtung anordnen darf, er kann höchstens den Antrag dazu stellen.

Unter Umständen kann auch das Brot zu Beanstandungen Anlass geben. Es kann bei grosser Hitze und langen Transporten oder Aufbewahrung unter ungenügendem Luftzutritt fadenziehend werden. Es entwickelt sich dann ein Pilz im Brot, der bei saurer Reaktion nicht gedeihen kann. Daher wird bei heissem Wetter dem Teig Milchsäure oder ein milchsaures Salz beigemischt, oder es wird bei der Truppe mit Sauerteig gebacken. Das Brot kann dann einen leicht sauren Geschmack annehmen, an den wir nicht mehr gewöhnt sind, weil das übliche Brot mit Hefeteig gebacken wird. Dieser saure Geschmack zeigt aber keine Verderbnis des Brotes an, und die Ärzte sollten sich nicht dazu hergeben, solche Brote vom ärztlichen oder ernährungswissenschaftlichen Standpunkt aus zu beanstanden.

## **Die Schwierigkeiten in der Versorgung von Stalingrad unter spezieller Berücksichtigung des Brotes**

Von Oberstlt. C. Mischler, Instr. Of. der Vpf. Trp., Thun

Der Mangel an Wasser kann für Kampfhandlungen entscheidend sein. Die Kriegsliteratur hebt aber auch immer und immer wieder die Bedeutung des Brotes in der Verpflegung des Soldaten hervor.

Vorerst, und zum bessern Verständnis des Nachstehenden, sei noch auf den Normalfall in der Fabrikation und Abgabe des Brotes in unserer Armee hingewiesen:

- 1./2. Tag Backen
- 2./3. „ Verkühlen
- 3./4. „ Abgabe an den Fassungstrain
- 4./5. „ Übergabe vom Fassungstrain auf Küche und Mann
5. „ Konsumation.

Das Brot, welches also von Montag auf Dienstag erbacken wird, kommt Freitag zum Mittag- und Abendessen und Samstag zum Frühstück zur Konsumation.

Dieser Umstand, die vielen Manipulationen und Transporte unter oft ungünstigen Verhältnissen, welche das Feldbrot über sich ergehen lassen muss, rechtfertigen solange wie möglich die 1½stündige Backdauer.

Und nun zu den Geschehnissen in der Schlacht um Stalingrad.

Am 24.11.42 war die 6. Armee des Generalobersten Paulus im Kessel von Stalingrad eingeschlossen. Anfänglich befanden sich rund 270 000 Mann im Kessel.

Die geringen Reserven an Verpflegungsmitteln, welche die Divisionen bei sich hatten, reichten auch bei grösster Einschränkung kaum für 3 Wochen aus. Brot musste von allem Anfang an eingeflogen werden. Eine vollständige Versorgung aus der Luft hätte nach den Berechnungen der 6. Armee täglich 500 Tonnen Transportraum erfordert. Das in der Folge eingeflogene Durchschnittsgewicht lag, infolge Mangel an Transportraum, den überaus schlechten Witterungsbedingungen und den Feindeinflüssen, etwas über der 100 Tonnen-Grenze, Munition, Betriebsstoffe, Verpflegung und Verschiedenes inbegriffen. Der Bedarf an Transportraum für 200 000 Mann bei einer Brotration von 200 Gramm hätte 40 Tonnen betragen.

Die Berichte sagen denn auch, dass das Brot das wichtigste Nahrungsmittel blieb.

Schon anfangs Dezember hatte die Armee, um eine tägliche Ausgabe an alle Truppen durchhalten zu können, eine Portion von 200 Gramm pro Tag festsetzen müssen. Eine weitere Kürzung stand dicht bevor. Um diese einschneidende Massnahme zu verhindern, wurde in Aussicht genommen, in Zukunft keine fertigen Brote mehr einzufliegen, da diese erheblichen Platz beanspruchten. Die Flugzeuge sollten dafür Mehl laden, damit der Laderaum mehr ausgenützt werde. (Zur Fabrikation von 100 kg Feldbrot werden ca. 75 kg Mehl benötigt.) Die Bäckerkompanien, die im Kessel wieder in Betrieb hätten genommen werden können, reichten zur Versorgung aller Truppenteile mit Brot aus. Sie lagen auch an günstigen Wasserstellen, so dass keine Schwierigkeiten zu erwarten waren.

Der Versuch der Umstellung scheiterte trotzdem, weil das bisher eingeflogene Brot infolge der täglich wachsenden Notlage sofort zur Ausgabe gelangen musste. Bei einem Einflug von Mehl fehlte die Überbrückung von 3—4 Tagen, die der Backprozess erforderte.

Mitte Dezember musste die Brotration bereits auf 100 Gramm reduziert werden. Die Lage verschlechterte sich zusehends. Als Folge der mangelhaften Luftversorgung war eine neue Kürzung nicht mehr zu umgehen. Mit Rücksicht auf Weihnachten wurde diese Kürzung aber erst ab 26. Dezember vorgesehen; 50 Gramm pro Mann und Tag stunden noch zur Verfügung. Augenblicklich konnte ausserdem zu Mittag bloss ein Liter Suppe ausgegeben werden. Sie wurde ohne Fettzusatz, meist aus Hülsenfrüchten zubereitet. Abends gab es etwas Büchsenverpflegung oder — örtlich verschieden — ein zweites dünnes Suppengericht. Aus-

gespröchen kalorienarme Verpflegung. Die Folge davon war ein baldiger allgemeiner Kräfteverfall der Truppe.

Die letzten Tage des Kampfes um Stalingrad — die Verhandlungen zwischen Generaloberst Paulus und einer Abordnung russischer Offiziere über den Abbruch des nutzlosen Blutvergiessens fanden am 30. Januar 1943 statt — brachten für die Angehörigen der 6. Armee unsägliche Leiden.

## **Herbsthauptversammlung der Ostschweizerischen Verwaltungsoffiziers-Gesellschaft**

Bericht von Oblt. W. Weber, Zürich.

Gegen 100 Offiziere aller Grade versammelten sich am 23. September in Ermatingen, um die üblichen administrativen Geschäfte zu behandeln, einen sehr interessanten Vortrag zu hören und um am Schlusse der Tagung dem nahe gelegenen Schloss Arenenberg einen Besuch abzustatten.

Leider war der Waffenchef, Herr Oberstbrigadier Rutishauser, infolge eines EMD.-Anlasses an der Teilnahme verhindert. Der leitende Präsident, Major H. Kriemler, gab einige weitere Entschuldigungsschreiben bekannt und eröffnete dann die Tagung mit einem kurzen Referat über die seit der letzten Frühjahrs-hauptversammlung geleisteten Arbeit. Einigen wenigen, noch zu behandelnden Austrittgesuchen stehen 21 Neueintritte gegenüber. Die etwas asthmatisch veranlagt gewesene Kasse hat sich seit der letzten kleinen Beitragserhöhung nunmehr glänzend saniert. Ungeteilte Aufmerksamkeit begegnete dem Bericht des Vorsitzenden über die Delegiertenversammlung der Schweiz. Verwaltungsoffiziersgesellschaft, die vor allem die Verhältnisse im hellgrünen Korps behandelte, welche durch die neue Truppenordnung geschaffen wurde. Hierüber wird später noch ein besonderer Bericht erscheinen. Im Winter 1951/52 ist die Durchführung einer verpflegungs-taktischen Übung geplant, über die später Einzelheiten folgen werden. Verraten sei immerhin soviel, dass 4 Abende vorgesehen sind, in denen gruppenweise und je nach Teilnahme unter einem Kriegskommissär zusammengearbeitet werden kann.

Oberstlt. Toggenburger hat der OVOG. zur Herbsttagung eine Anzahl Brevets, ausnahmslos aus dem letzten Jahrhundert stammend, vermacht, eine wirklich seltene Sammlung. Nach den beiden Weltkriegen mit den mannigfachen Umwälzungen besitzen sie nun bereits historischen Wert.

In der anschliessenden und die offizielle Traktandenliste abschliessenden Diskussion ergriff Major M. Brem das Wort, um auch verschiedene Nachteile zu beleuchten, die den neuen Beförderungsbedingungen anhaften. Die Kürzung der Aufstiegsmöglichkeiten hat vor allem Nachteile dort zur Folge, wo mit dieser Kürzung gleichzeitig Ausbildungsmöglichkeiten wegfallen, die angesichts der Verantwortung in unterstellten grösseren Verbänden eine beklagenswerte Lücke darstellen.